

ht habe. Da übernde Um- Strafe ver- nen von Gas ausbewohnern werden.

bruch der Jahre alle Abnahme des infolge unge- ab. Er er- aus überfüh

f der Straße die Landwirt Personennu en sich foler ins Kratze- der beuge

esopler. derung des uenbürg, M obesopler ge-

Schwurperich von Lobung in Verluft der wei Jahren.

orkands- (Rauensburg)

erlegung. nisters Bobi rbe durch den t. Er er-ill

In einer ge- legten von Neuerstellung Die Rotbrüde. Die Brüde ist bi ausnomms-

hhafter- Georg Rog g nach eigen seine Heimw er und nach en zum Fried-

o durch den lten an einem 18 Jahre als der elektrifm entstand und

n. Mittach des Fildm- während da- wie pflichtig (anal abetrio nicht gelangt.

ht ... Um dre von Gual- hier beim An- wein, 26. Sept in dieser langn falls ist für de blieben und all

Land 1. Juli 1925. dlos brenne den, a Säunen? Hebbel.

daß ihr Herdt einer mehr den t. Dies Strichs De mehr Ge- und Besorgte. sich verhalten denen sie es p- aus nicht: die mit geführte solches neuz- abeten Kampf des dem öffentlichen biet. Das mit wachsendes Be- , daß wir die einander nicht ns gelten".

Reichspolizei- Linterkitt- übliche herge- umung nicht an- ung des Mann- küschlichen ein- Schmer zu lech- eentlich er-geant

de Mittelstand- ward Knoll Zus- stehenden. Der Reichsdeutsches e (Ein Braun- die Gerichtung

Bezugs-Preise
 Monat, einzgl.
 Lieferlohn A 1.60
 Einzelnummer 10 J
 Erscheint an
 jed. Werktag
 Verbreitete Zeitung
 im O.V.-Bez. Nagold

In Füllen dñh Gewalt
 besteht kein Anspruch
 auf Lieferung d. Zeitg.
 oder auf Rückzahlung
 des Bezugspreises.
 Teleqramm - Adresse:
 Gesellschaft Nagold.
 Postfach-Nr. 5113.
 Postamt 5113.

Der Gefellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

mit den illust. Unterhaltungs-Beilagen **Nagolder Tagblatt** mit der landwirtschaftlichen Beilage **Haus-, Garten- u. Landwirtschaft**

Anzeigen-Preise
 Die einseitige Zeile
 aus geröhnt. Schrift
 od. deren Raum 12 J
 Familien-Kanz. 10 J
 Kellern-Zeile 35 J
 Sammelanzeigen
 50 % Aufschlag

Für das Erscheinen
 von Anzeigen in be-
 stimmten Ausgaben
 und an besonderen
 Plätzen, wie für tele-
 phonische Aufträge u.
 Chiffreanzeigen kann
 keine Gewähr über-
 nommen werden.

Tagespiegel

Der nach den Beschlüssen des Kabinetts anberathene Entwurf der Antwort auf die Sicherheitsnote Brindis ist dem Reichskabinett zur Beratung bereits zugestellt worden.

Die bayerische Regierung hat die Reichserziehung er- sucht, bei den Verbündeten Schritte zu unternehmen, daß diese etwa von Frankreich beabsichtigte Umlegung der bisherigen Besatzungstruppen vom Ruhrgebiet auf das al- leichste Gebiet unterließe.

Die Sozialdemokraten und Kommunisten haben im Reichstag Anfragen wegen der Verzögerung der Begnadigung eingebracht.

Der deutsche Teilnehmer an Amundsens Nordpolfug, Feuch, ist in Berlin eingetroffen.

Der „Affenprozeß“ von Dayton

Dayton, ein Banditdämon von noch nicht 5000 Ein- wohnern im Staat Tennessee, steht heute im Brennpunkt des Interesses Amerikas. Am 10. Juli begann dort der Prozeß gegen den der Verbreitung der Darwinischen Entwicklungs- lehre beschuldigten Lehrer John Lee Scopes. Der erst 24 Jahre alte Angeklagte hatte seiner Klasse aus einem Buch einen dem Urzustand der Menschheit behandelnden Abschnitt vorgelesen und er verließ damit gegen ein kürzlich vom Staat Tennessee erlassenes Gesetz, das die Verbreitung der Darwinischen und anderer Entwicklungslehren unter schwere Freiheitsstrafen stellt. Der Streitfall hat auf das ganze Land übergriffen und es in zwei Lager gespalten. Der ehemalige Staatssekretär Wilsons, William Jennings Bryan, der erbitterte Feind der Darwinischen Entmicklungslehre in Amerika, hat sich dem Staatsanwalt zur Verfügung gestellt. Seine Dienste sind mit Dank angenommen worden und Bryan tritt fortan als Nebenkläger auf. Er hat erklärt, daß der Prozeß einen Kampf auf Leben und Tod zwischen den Gegnern und Freunden der Darwinischen Lehre dar- stelle. „Wenn“, so sagte er, „die Darwinische Lehre durch- gehen sollte, ist das Ende des christlichen Glaubens ge- kommen. Die Hand, die die Gehälter für die Lehrer und Professoren ausstößt, soll auch die Schulen und Universitäten zerstören. Lehrer und Professoren sind Angestellte der Steuer- zahler und haben ebensowenig ein Recht, das, was sie wän- schen und denken, zu lehren, wie ein Bankangestellter ein Recht hat, die Finanzpolitik seiner Bank zu bestimmen.“

Die Verteidigung wird von dem Richter Neal, dem früheren Professor für Staatsrecht an der Universität Tennessee, geführt. Neal wurde vor einigen Monaten aus demselben Grund, der jetzt zum Prozeß gegen Scopes führte, aus der Universität Tennessee ausgeschlossen. Unter den beiden Verteidigern befindet sich ein zweiter ehemaliger Staatssekretär Wilsons, der New Yorker Anwalt Vainbridge Lodge, und der Kriminalanwalt Clarence Darrow, der vor einem Jahr in Chicago die beiden Millionäre Löff und Loyd vor dem Galgen rettete. Die Verteidiger beabsich- tigen, die Verteidigung so zu führen, daß eine grundsätzliche Entscheidung darüber herbeigeführt wird, ob einer der Staa- ten das Recht habe, im Gegensatz zur Verfassung der Ver- einigten Staaten die Lehrfreiheit zu beschneiden.

Die Anfallung in Amerika selbst ist zersplittert. In den Süd- staaten, zu denen auch Tennessee gehört, ist man dem Darwi- nismus abgeneigt. In den Nordweststaaten und im Westen der Nation wohl eine größere Mehrheit für Scopes und die Sache der Lehrfreiheit zu finden sein. Die Wissenschaftlichen haben sich in einem befremdlichen Klub vereinigt und werden den Fortgang der Verhandlungen Tag für Tag durch den Rund- funk über ganz Amerika verfolgen. Der Fremdenstrom, der sich schon in den letzten Tagen über Dayton ergoß, hat heute außerordentlichsten Umfang angenommen. Seit Donnerstags- morgen haben Hunderte von Menschen Schlange, um sich einen guten Platz für die Verhandlung zu sichern.

Der schiedliche Streit mit dem Vatikan

Seit der Errichtung der vatikanischen Staatsthe in Prag besteht zwischen Rom und der schiedlichen Regierung ein bitter Kriegszustand. Bergedens hat der Runtus Marzagli versucht, die Gegensätze zu überbrücken und das Verhältnis zwischen Staat und Kirche durch Verhandlungen zu einem halbwegs erträglichen zu gestalten. Die radikalen Gegner jedoch eine Rückentwicklung in der schiedlichen Duldung des fanatischen Präsidenten Molaret und Benelido, und die Angriffe gegen den Runtus wurden mit der Zeit so heftig, daß schließlich das ganze diplomatische Korps sich zu dessen Verteidigung zusammenschloß. Doch trotz der schrei- baren Notlage (unter dem Druck der Diplomaten) unternahm das schiedliche auswärtige Amt einen neuen Vor- schlag. Eine Gelegenheit bot sich in der Feier der Feier- tage. Es hob den Feiertag des heiligen Nepomuk auf und setzte an dessen Stelle den Huseiertag. Auf der Prager Burg wurde am Feiertag die Huseiertage (roter Reich) auf wei- ßem Fuß) gefeiert, und der Präsident und sämtliche Minister nahmen an der Feier teil. Und um diese Kundgebung nach aufsehender zu gestalten, blieben die Regierungsvertreter der tage vorher stattfindenden katholischen Festlichkeiten an Ehren der Landespatrone Cyril und Method fern. Es wurde in der Regierungskreise auffallend ein Wort Molaretts verbreitet, daß der Sinn der schiedlichen Geschichte der Kampf gegen Rom sei, und daß man jetzt wieder an den Hoffensimus anknüpfen müsse. Rom antwortete mit der Ab- fertigung des Runtus. Runtus Marzagli hat Bericht die Depesche überreicht, mittels der er vom heiligen Stuhl zum sofortigen Verlassen Prag aufgefördert wurde. Be- weis hat sie ohne Einwand entgegengenommen. Damit ist der Bruch zwischen Rom und Prag vollzogen.

Neuestes vom Tage

Besprechungen über die Zollnotlage
 Berlin, 12. Juli. Der Reichstagsler hatte gestern laut Tagl. Rundschau eine Besprechung mit den Führern der Regierungsparteien, um eine gemeinschaftliche Grundlage für die Zolltarifnotlage herbeizuführen.

Ausdehnung des Bauarbeiterstreiks
 Berlin, 12. Juli. Der Ausstand der Berliner Bauarbeiter hat auf die Provinz Brandenburg übergriffen. Es werden Besuche gemacht, den Streik über ganz Deutschland auszu- dehnen.

Herriot reist nach Amerika
 Paris, 12. Juli. Der jetzige Kommerzpräsident Herriot wird im September nach Washington reisen, um der Kon- ferenz der Parlamentarier aller Länder beizumohnen. Er beabsichtigt, in den Vereinigten Staaten eine Reihe von Vor- trügen zu halten. (An der Tagung werden auch 30 deutsche Abgeordnete teilnehmen.)

Der Krieg in Marokko. — Taza und Fez bedroht
 Paris, 12. Juli. Aus Fez, der Hauptstadt des Sultanats, meldet Havas, daß die Stämme, die am Taza herum wohnen, teils schon zu Abd el Krim übergegangen seien, oder eine zweifelhafte Haltung einnehmen. Dadurch sei Taza und die Bahnverbindung mit Algier und Maro schwer bedroht. Ge- fährdet durch die übergegangenen Stämme könne Abd el Krim gleichzeitig einen umfassenden Angriff gegen Fez anstellen, obwohl er in den letzten Kämpfen starke Verluste erlitten habe. Ein nächstlicher Angriff der Kablen bei Sed Rum am Mittwoch sei von Senegalensern abgewehrt worden. Eine französische Abteilung sei von Voh nach Norden vor- geschoben und habe die feindlichen Truppen, die dort einge- brochen waren, nördlich vom Bergpasse zurückgedrängt. Es scheint, daß Abd el Krim gegenwärtig ein Flieger- korps zusammensetzte und daß er in Taza einen Flug- platz einrichte.

Der Berichtsfaktor der Londoner „Daily News“ meldet, Abd el Krim habe die Berichtsfaktor der fremden Presse zum Besuch der Kablenfront eingeladen. Es scheint ein großer Angriff in Vorbereitung zu sein.

Derzeit im Ruhrgebiet liegende frühere Ra- rokkobatterie soll nach der „Chicago Tribune“ nach Marokko geschickt werden.

Der Marineminister erklärt die Bedrohung der „Humanität“ für unrichtig, daß auf den französischen Kreuzern „Stras- burg“, „Colbert“ und „Paris“ Mineureien stattgefunden haben.

Deutsches Einfuhrverbot auf englische Waren?
 London, 12. Juli. Die Blätter berichten, das Gerücht, daß die deutsche Reichsregierung ein Einfuhrverbot gegen Kohle, Braunkohle und andere englische Ausfuhrgegen- stände zu erlassen beabsichtige, müsse trotz Verneinung aus Berlin nicht perkommen. Hoffentlich könne die englische Regierung bei der Anfrage im Unterhaus die Befürchtungen zerstreuen.

Vereinfachung der italienischen Heeresverteilung
 Rom, 12. Juli. Das Kriegsministerium arbeitet einen Plan aus, der u. a. bezweckt, den Heeresbedarf mit der Leistungsfähigkeit der heimischen Industrie in Einklang zu bringen. Der Privatindustrie sollen einige Staatsbetriebe für Heeresbedarf überlassen werden, die bisher unwirtschaft- lich erweiterten. Durch Zusammenlegung soll die Vermehrung von Heer, Flotte und Luftwaffen vereinfacht werden.

Eine italienische Stimme über die deutsche Kolonialfrage
 Turin, 12. Juli. Die Turiner „Stampa“ schildert im Rückblick auf die Verhandlungen des Berliner Kolonialkon- gresses vom September 1924 den harten Kolonialgeist und die große koloniale Befähigung Deutschlands. Der Ver- fasser Frieden habe die Arbeit begonnen, Australien Kolo- nien zu geben, obgleich es kein eigenes Land noch lange nicht kolonisiert habe, und ebenso Frankreich, dessen Bevölke- rungszahl ständig zurückgehe, während die Länder mit wach-sender Bevölkerung wie Deutschland und Italien leer ausge- gangen sind. Man müsse sehr lehrfähig sein, wenn man annehme, daß mit den Bestimmungen des Versailer Ver- trags das deutsche Kolonialstreben begraben sei. Der gegen- wärtige Zustand werde nicht von langer Dauer sein können.

Die Lohnbewegung in Amerika
 New York, 12. Juli. In einer neuen Besprechung haben die Vertreter der amerikanischen Kohlengruben die Forde- rung einer 10prozentigen Lohnhöhung abermals für un- möglich erklärt. Die Löhne müssen vielmehr um 15 bis 10 Prozent herabgesetzt werden, da die Förderkosten zu hoch und die Kohlen schwer verkäuflich seien. Ein Streik scheint unvermeidlich zu sein.

Regierungskurz in Ecuador
 Lima (Peru), 12. Juli. Nach Meldungen Guayaquil ist in Guilo durch einen Militärputsch die Regierung gestürzt worden. Die Militärpartei hatte sich in Guayaquil gebildet, deren Führer General Francisco Gomez ist. Alle hohen Beamten wurden verhaftet. Gomez wird Neumbien ab- halten lassen, um die Verwaltung des Landes, die verdrängt sei, zu ändern.

Die Lage in China
 London, 12. Juli. Die Bemannung der Dampfer, die den Verkehr zwischen Hongkong und Kanton vermitteln, sind in den Ausstand getreten. Die Lebensmittelverträge in Hong- kong nehmen ab und die Preise steigen.

Minister Chamberlain telegraphierte dem britischen we- nerkonkural in Kanton, daß er seine Haltung bei dem Unruhen billige.

Der französische Vorkommissar in Peking meldet, der Stadtrat von Schanghai wolle nicht anerkennen, daß seine Befugnisse auf die engere Verwaltung der Stadt beschränkt seien, und daß die tatsächliche Gewalt den Vertretern der fremden Niederlassungen zustehe, die ihrerseits den bestreiften Gesandten in Peking unterließe. Dieser Streit sollte durch Verhandlungen geschlichtet werden.

Der französische Gesandte hat den Vorschlag in der Kommit- tion der drei Mächte (Frankreich, Amerika und Italien), die mit der chinesischen Regierung über die Unruhen zu ver- handeln hatte und von der Engländer und Japan aus- geschlossen waren, niedergelegt. Amerika wünscht ein Ent- gegentkommen für China. Die japanische Regierung erklärte in einer entschiedenen Note, sie werde nötigenfalls selbst- ständig vorgehen. Die „Times“ empfiehlt, anscheinend im Einverständnis mit der britischen Regierung, die Unter- suchung der Vorgänge in Schanghai einem internationalen Gerichtshof zu übertragen.

Verdächtigung in Japan
 Tokio, 12. Juli. Die Blätter berichten, im vorigen Monat sei eine Verdächtigung gegen die Monarchie erdicht worden. Die verdächtigten Schuldigen werden demnächst vor den ober- sten Gerichtshof gestellt werden.

Deutscher Reichstag

Das Aufwertungsgericht

Berlin, 11. Juli.
 11. Sitzung. Schluß. Abg. Herzt (Duis.) erklärt gegenüber Angriffen des Abg. Keil, ohne die Deutschnatio- nalen gebe es überhaupt keine Aufwertung. Sie haben die Sache erst recht in Fluß gebracht. Mit der antipolitischen Sozialdemokratie sei überhaupt keine Aufwertung zu machen. Die Deutschnationalen haben für die Sparrer und Gläubiger alles herausgeholt, was möglich war. Früher sei immer nur geredet worden, jetzt, wo die Deutschnationalen in der Re- gierung läßen, werde endlich etwas geschieht. Alle bisherigen Regierungen hätten an der Aufwertungsfrage herumgehob- bert. Wenn man die Höhe der Aufwertung bestimme, so solle man sich der wachsenden Summe des Reichsbankprü- benden Schacht erinnern, der es nicht für ausgeschlossen halte, daß die schweren Zeiten von 1923 wiederkommen, wenn man unwirtschaftlich vorgebe. Die Aufwertung hätte vor dem Damesgutachten erledigt werden müssen. Wie ernst die wirtschaftliche Lage sei, gebe aus den Verhältnissen des Sinner-Kongress hervor. Die Deutschnationalen haben ein Herz für die kleinen Rentner, die niemals zu den Sozial- demokraten gehören werden. Aber was hätte es genützt, wenn man den kleinen Sparrern 50 v. H. Aufwertung zu- gesagt hätte und dann eine neue Inflation kommen würde?

Abg. Scheller (Z.): Dem Staat sei mit der Ueber- führung der Forderungrechte aus der alten Währung in das neue Währungsrecht eine äußerst schmerzer- Aufgabe gefallen. Uebermunden werden sollten diese Schwierig- keiten durch die Aufwertungs- und Kündigungsnot. Gegen das Unrecht einer nur 15 v. H. Aufwertung müsse Krampf so- macht werden. Die individuelle Methode sei die einzige, die der Gerechtigkeit Genüge leiste; leiser sei sie aber Staats- und finanzpolitisch nicht zu rechtfertigen. Würde man 65 Mil- liarden Hypotheken und 10 Milliarden Industriekredittationen auch nur zur Hälfte wiederberufen, so hätte die Wirtschaft dafür bei 5 v. H. Verzinsung jährlich 3,5 Milliarden Zinsen aufzubringen. Das deutsche Volkvermögen ist jedoch von 350 auf 160 Milliarden zurückgegangen. Dazu kommt die wesentlich erhöhte Last an Abgaben für Reich, Länder und Gemeinden, die an 12 Milliarden heranreichen. Früher betrug der Verdienst pro Kopf und Jahr 600 Mark mit einer Steuerbelastung von 85 Mark, heute sind es 385 Mark mit einer Steuerbelastung von 135 Mark. Dazu kommt die schwere Lage der großen Erwerbslosen, auf deren Schultern die Aufwertungslast in erster Linie liegt. In der Land- wirtschaft sei die Rentabilität der Betriebe vielfach ausge- hoben. Auch bei der Industrie seien die Verhältnisse sehr verschieden. Der Aufwertungsnot dürfe daher nicht zu hoch getrieben werden. Herzt gegenüber: mühe er sich nicht, daß auch die früheren Regierungsparteien schon einschneidende Schritte zur Heilung der schweren Wunden der Sparrer unternommen haben.

Abg. Dr. Wunderlich (DB.): In der Aufwertungs- frage müsse man sich an die wirklichen Möglichkeiten halten. Er dankte dem Justizminister, daß in der Vorlage das schlechte Juristendeckel durch eine klare deutsche Fassung erzieht worden sei. Der Heilige Entwurf sei in der Wirklichkeit unüber- führbar. Der Kompromißworkshop der Regierungsparteien sei die einzig mögliche Lösung. Der Schuldner dürfe nicht ruiniert werden. Die Wohnungsnot müsse aufge- hoben werden, damit den Hausbesitzern durch die vielen neuen Mittel für den Wohnungsbau ausgeführt werden könn- ten. Es gebe nicht an, mit einem bestimmten Stichtag von einer Währung zur anderen überzugehen.

Abg. Koch (Duis.) gibt eine kurze Erklärung ab, seine Partei habe keine unerfüllbaren Versprechungen ge- macht. Die Aufwertung sei ein moralisches, soziales und wirtschaftliches Gebot, aber auch eine Frage der wirtschaf- lichen Möglichkeiten. Ginge sie darüber hinaus, so würde eine neue Inflation drohen. Die Verantwortung für die Re- gelung müsse die hinter der Regierung stehenden Parteien übernehmen. Die demokratische Partei lehne die Nationalität an diesen Geboten ab und werde dagegen stimmen.

Abg. Dr. Järlin (Misch. Reg.) und Abg. Em- minger (Bayer. Sp.) sprechen sich für den Kompromiß aus.
 Abg. Dr. Veß (Deutschnatlich, Oberlandesgerichtsprä- sident a. D.) wendet sich äußerst scharf gegen die 3. Steuer-



nomerorung des früheren Ministers Emminger, die in einem Rechtsstaate hätte unmöglich sein sollen. Unter dem Rechtschutz Dr. Luthers habe mancher sich nicht getraut, seine Wünsche an den Betreffenden zu bringen und selbst im Saal und Braus zu leben. Wo das Großkapital Mächtig ist, da müsse man aufpassen, aber nicht da, wo es Schwächer ist. Da erkläre es alle Forderungen für vogelfrei. Der Redner richtet außerordentlich scharfe Angriffe gegen die Reichsregierung. Der Bericht der deutschen Rechts für die mit dem Stuhl des Gründers des Deutschen Reichs. Er sei ein Schwächling des Großkapitals. Für den leitenden Staatsmann eines großen Reichs gehöre mehr Gefühl und Moral.

Reichsjustizminister Dr. Frentzen spricht das Bedauern aus, daß Dr. Best als hoher Gerichtsbeamter sich so in maßlosen Angriffen gegen den Reichstanzler habe hinreißen lassen.

In der weiteren Aussprache, die nichts Wesentliches mehr bietet, beteiligen sich die Abgg. Kersch (Komm.), Steiniger (Dank.) und Soltmann (Soz.). Die Einzelberatung wird auf Samstag ausberaumt.

Württemberg

Stuttgart, 11. Juli. Mahnung. Die Stuttgarter Jugendgerichtshilfe, der die Betreuung und Fürsorge für die freizügig gewordene und gefährdete Jugend obliegt, richtet an die Presse die Bitte, sich in der Berichterstattung über den Prozess Angerstein bezüglich der Scheuflüchtereien Angerstein und all der Einzelheiten möglichst Beschränkung anzubringen, um nicht bei einer großen Anzahl von Menschen die besten Instinkte, Wohlmut und Freude am Gelingen zu verwunden, während ein erheblicher oder abschreckender Erfolg zu erwarten ist. An die Jugend werde der Erfolg durch Lüge und Fälschung, sowie durch den tiefen Stand der Volkswirtschaft viel Unerfreuliches und Niedriges herangezogen.

Dom Tage. Auf der Kreuzung der Schloß- und Büchsenstraße wurde ein 9 J. Kind durch einen Personenkraftwagen überfahren. Schlimmeres kurz nach seiner Entlassung verbrachte. Es wurde durch die Notenbergstraße abwärts fuhr ebenfalls ein 15 J. A. Kind, welches mit seinem Fahrrad gegen einen Personenkraftwagen. Er prallte mit diesem so heftig zusammen, daß er einen Beckenbruch erlitt und nach dem Karl-Oligatrienhaus verbracht werden mußte.

Aus dem Lande

Ehlingen, 12. Juli. Verabung von Güterfendungen. Am Lauf der Ronate Mai und Juni wurden mehrere Güterfendungen, die vom Bahnhof Ehlingen aus zum Versand kamen, ihres Inhalts teilweise beraubt. Es wurde jetzt der 24 Jahre alte Güterbodenarbeiter Viktor Neger aus Blabheim, Olt. Ellwangen, festgenommen und überführt. 12 Güterfendungen beraubt und Wolle, Seife, Werkzeuge, Zuckerwaren und sonstige Gegenstände entwendet zu haben. Die Diebesbeute wurde restlos beigekradt.

Ludwigsburg, 12. Juli. Stenographentag. Der Württ. Stenographenbund Stolz-Schrey hält in Verbindung mit dem 40. Stiftungsfest des hiesigen Vereins am 18. und 19. Juli hier seine diesjährige Hauptversammlung ab.

Essingen a. N., 12. Juli. Schließung der Rinderschule. Wegen der starken Verbreitung der Roten Flecken ist die Rinderschule bis auf weiteres geschlossen worden.

Heilbronn, 12. Juli. Körperverletzung. Das Schwurgericht hat den ledigen, 22 Jahre alten Maschinenarbeiter Adolf Wiedenmeyer von Nordheim Olt. Braunsberg wegen Körperverletzung zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte am 17. Mai in Nordheim seinen Vater nach einem Streit durch drei Revolverkugeln verletzt.

Großgartach, Olt. Heilbronn, 12. Juli. Gasvergiftung. Ein junger Mann, der mit Rauschdrogenopatronen umging, ist an Gasvergiftung erkrankt. Auch hier ist also Vorsicht geboten.

Neuenstadt a. S., 12. Juli. Blutschlag. Mit einem handbaren Knochenschlag bei einem kurzen Gewitter der Blitz in das sog. Wachhäuschen ein, das in der Mitte des Städtchens gelegen ist. Von da sprang der Blitz durch ein Schlafzimmer des benachbarten Schieferdeckerlichen Wohnhauses.

Der Telefunktenteufel.

Roman von Otfried von Janstein.

Amerikanisches Copyright Carl Duncker, Berlin.

7) ——— (Köln, verb.)

„Kann ich Sie also bereit, auch Ihr Wort zu halten und unerschütterlich mit mir in diesem Auto auszuharren?“

Jetzt erst denkt Joe wieder an das, was er versprochen und jetzt: „Wie Sie wollen.“

„Und das Dokument?“

„Behalte ich natürlich bei mir.“

„Sie sind wirklich sehr leichtsinnig. Sie wissen, welchen Wert das Dokument für mich hat. Sie wollen mit mir eine lange Autofahrt nach einem Ihnen unbekanntem Ziel machen. Wissen Sie, ob ich nicht Chloroform oder ein anderes Betäubungsmittel bei mir habe. Ich bestaube Sie unterwegs, erdreche das Dokument, schreibe und zeichne es ab, während Sie neben mir schlafen. Sehen Sie mal, da haben Sie sogar ein kleines Endchen des Schuhbandes, das einzeln mit im Kuvert lag, verloren. Das kann ich mir jetzt mit Ruhe betrachten und mir sehr leicht die notwendigen Fäden in den richtigen Farben beizugeben u. zusammenzuwickeln. Auch ich einen Bescheid kann ich nach den Siegeln stechen lassen. Ich fahre irgendwohin mit Ihnen, halte Sie einen Tag im Schlaf, dann fahre ich weiter, und ohne daß Sie es ahnen, habe ich die Abschrift des Dokuments in meiner Tasche.“

Joe überließ ein Schauer, aber Fred Walker fuhr fort:

„Warum deponieren Sie das Dokument nicht vorläufig auf der Reichsbank? Natürlich unter einer nur Ihnen bekannten Chiffre? Wenn Sie wollen, fahre Sie gleich dort vor, ich bleibe solange im Wagen. Wenigstens wenn ich mit einem Teufel zusammen, und für einen solchen hatten Sie doch die Freundschaft, mich zu halten, eine ganze Nacht reiste, ich würde das ganz bestimmt tun.“

Er beugte sich aus dem Wagen.

„Chaufeur! Reichsbankstelle!“

nauses, durch das Ramin des städtischen Bauhauses in dem Backraum, wo Bäckermeister Engelbold direkt neben dem Ramin stand, zerbrach dort eine starke Rohrleitung und zwang sich durch die Quadersteine hindurch den Ausweg. Ueber dem städtischen Saal wurde eine Seitenwand herausgerissen. Durch den Luftdruck und hinausgeschleuderte Steine wurde auch das gegenüber liegende Haus des Bäckermeisters Arch bedrängt und viele Fenster Scheiben zertrümmert. Wunderbarerweise kam keine Person zu Schaden, auch ist kein Feuer ausgebrochen.

Bad Mergentheim, 12. Juli. Feldmarschall von Hörsing. Feldmarschall Conrad von Hörsing, der seit 8 Wochen in unserem Bad weilte, ist nach außerordentlich schwerer Erkrankung jetzt soweit hergestellt, daß er wieder kleinere Spaziergänge unternehmen kann. Der greise Marschall ist hier außerordentlich beliebt geworden.

Münchingen, 12. Juli. Einbruch. In die im Bahnhof eingebaute Verkaufsstelle der Bahnhofsverwaltung wurde am Donnerstag nacht eingebrochen worden, wobei Zigaretten, Schokolade usw. gestohlen wurden.

Tübingen, 12. Juli. 85. Geburtstag. Am Freitag feierte D. Dr. Julius von Grill, der frühere Ordinarius für das Alte Testament an der evang. theol. Fakultät, seinen 85. Geburtstag. Der Jubilar stammt aus Gaisdorf und übte seine Lehrtätigkeit bis zum Jahr 1913 aus. Während des Kriegs hat Grill nochmals vertretungsweise gelesen.

Neuenbürg, 12. Juli. Nicht gestorben. Die aus badischer Quelle stammende Notiz, wonach Oberamtsbau- und Strassenbauingenieur Ströbel seinen Verletzungen erlegen ist, trifft, wie der „Engländer“ von zuständiger Stelle erfährt, nicht zu.

Oberndorf, 12. Juli. 15 Kilometer. Die Geschwindigkeit für Kraftfahrzeuge innerhalb der Ortsgrenze hat der Gemeinderat auf 15 Kilometer herabgesetzt. Dieses Beispiel verdient Nachahmung. Mancher Unfall könnte vermieden werden, wenn die frühere Geschwindigkeitsgrenze von 15 Kilometer in allen Städten wieder eingeführt würde.

Ulm, 12. Juli. Ein Glücklicher. Ein Reichswehrsoldat zog aus dem Glückshafen des Neu-Ulmer Volksfestes mit dem ersten Los eine prächtige Standuhr und mit dem zweiten einen ebenso preiswerten Regulator. Freudestrahlend ging er von dannen.

Merkingen, Olt. Heilbronn, 12. Juli. Besitzwechsel. Das von Bezirksnotar Reiner in Heilbronn zum Verkauf ausgegebene Fabrikgrundstück in hiesiger Gemeinde ist um 6400 M. von der Firma Becker, Wäschefabrik in Heilbronn, gekauft worden.

Volldorf, 12. Juli. Einbrecher. Eine Einbrecherbande ist in der Gegend an der Arbeit. So wurde dieser Tage im Gasthof zum Kreuz eingebrochen. Die Diebe hatten es mehr auf Geld als auf Genussmittel abgesehen. Ein weiterer Einbruch wurde bei Wirt Buischer in Jollenreute verübt.

Württembergischer Landtag

Stuttgart, 11. Juli. Der Landtag setzte gestern nachmittags die Beratung des Justizetat fort. Justizminister Bergerle stellte fest, daß die im Aufwertungsauswahlsatz erzielten Verbesserungen sich weitgehend mit den württ. Anträgen decken. Es sei ein Gebot der Volkswohlfahrt, die Umstrukturierung der Kommunalen abzuwehren. Die Strafrechtsplege sei nicht die Berechtigung eines Massenrechts. Württemberg habe der Reichsanstalt gegenüber grundsätzlich zugestimmt, aber den allen Standpunkten vorzuziehen, daß die Reichsanstalt nicht in die Justizhoheit der Länder eingreifen dürfe. Dagegen sei die Württ. Regierung bereit, im Anschluß an die Reichsanstalt umfassende Gnadenbewilligungen auch in Württemberg einzutreten zu lassen. Inhalt und Umfang der Reichsanstalt seien noch nicht bekannt, er bitte deshalb, die gestellten Anträge an den Rechtsausschuß zu überweisen. Uebrigens habe eine Landesanstalt keine großen praktischen Wert, da die Zahl der politischen Gefangenen in Württemberg sehr gering sei.

Abg. Dr. Schumacher (Soz.) kritisierte scharf das Rotrecht und wandte sich gegen die Einschränkung des Valenzrichtertums, wobei er die Wiedereinführung der alten Schöffengerichte und der alten Schwurgerichte verlangte. Auch am dem Strafgesetzbuch von 1924 hatte der Redner allerlei auszusetzen, so die Zuchthausstrafe, die Privilegierung des Jurellampes und die Verschärfung der Strafen bei Stillschleppung. Duellstrafe und Bestimmungsmaßnahmen nehmen in Württemberg überhand. Das Volk müsse man geradezu warnen, zu der Justiz überhaupt Vertrauen zu haben.

Joe handelte wie unter „Wonne“, ihn trotz der Fred Walkers Worten. Was war das für ein Mensch, der ihn selbst auf solche Gedanken brachte? Jetzt war er überzeugt, daß jener über das alles getan haben würde. Sie hatten vor der Reichsbank, Joe geht hinein, deponiert gegen Geheimchiffre das Dokument und kommt zurück.

„Jetzt werden wir in Ihr Hotel fahren, dort essen. Ihre Gepäcke mitnehmen und dann ist es höchste Zeit, unsere Reise zu beginnen. Morgen abend übernachten Sie bereits in München und übermorgen werden Sie schon in Partenfischen.“

Joe fühlt, daß er vollkommen unter der Energie dieses Mannes steht und daß in ihm leicht ums Herz. Das Dokument ist gerettet, mag jetzt mit ihm gehen, was will! Sie essen gut, trinken kräftigen Wein und fahren hinaus in den Wintertag. Es ist ein ganz gewöhnlicher deutscher Kraftwagen und Fred Walker steuert selbst. Joe redet wenig. Es wird auch bereits langsam dunkel. Joe hat die ganze vorige Nacht nicht geschlafen in seiner Angst um den gestohlenen Brief, jetzt überkommt ihn eine heftige Müdigkeit. Er lehnt sich zum Schlaf hintenüber, da beugt sich Fred Walker zu ihm hin. Sein Gesicht hat wieder einen mephistophelischen Ausdruck.

„Nehmen Sie sich in acht, daß ich Sie im Schlaf nicht noch obendrein benachteilige und bringe, mir die Geheimchiffre des Dokumentes zu verraten. Hypnotisieren kann ich vorzüglich.“

Dann laßt er wieder auf und furbelt das Auto auf eine verfluchte Tourenzahl. In rasender Schnelligkeit ralen sie durch das Dunkel der hereinbrechenden Nacht. Joe Worts praut vor seinem Nachbar und er rasst alle Energie zusammen, um sich wach zu halten. Es ist eine mondbelte Waldschau. Geippen fliegen Baumrindeln an seinen Augen vorüber. Bismarcks Sachsenwald. Am Steuer sitzt Fred Walker. Sein Gesicht, auf dem der Mond ruht, scheint in einem höhnischen Grinsen verzerrt. Vielleicht macht das nur die Beleuchtung. Schatten der Bäume tanzen wie Kobolde über den Weg. Joe ist in einem fiebernden Halbschlummer. Er verliert sein Auto, fühlt nur die rasende Vorwärtswegung, sieht Fred Walkers erstarrtes Gesicht

Abg. Dr. Schott (Wagner.) nahm das Berufsrichteramt in Schutz, das den ersten Willen habe, das Recht zu finden und erinnerte daran, daß, als einst die württ. Regierung in den Stuttgarter Bahnhofsturm sich schützte und von den Tübinger Studenten belagert wurde, von Regimentskollekt manchen Wort darüber fiel, man solle doch den Streikern ihr Rassenpiel lassen.

Abg. Bock (Nrr.) Es sei unmöglich, sich ein Urteil über den Wert oder Unwert der Notverordnungen in der Rechtsplege zu bilden, wenn man mit der Praxis nicht in Fühlung stehe. Der Einfluß der Latenzlichter sei nicht groß, und es wäre ein Unglück, wenn man die Schwurgerichte in der alten Form wieder herstellen würde.

Abg. Schaeff (Dem.) verlangte Rücksicht bei Geldstrafen auf die wirtschaftliche Schwäche, sowie eine Reform des deutschen Strafrechts. Abg. Roth (D.D.) billigte die Haltung der Regierung zur Amnestiefrage und erklärte die Gerichtsplegeordnung für verbesserungsbedürftig. Abg. Mengenthaler (Balk.) betonte seine Entschlossenheit über die Regelung der Aufwertung. Abg. Spröbble (D.D.) wandte sich gegen das eingelegte Vorgehen bei Steuerpändungen gegen Landwirte. Der Justizetat wurde angenommen. Die Amnestieentwürfe der Sozialdemokraten und der Kommunisten wurden dem Rechtsausschuß überwiesen. Abgelehnt wurden drei kommunistische Anträge.

Am Samstag wurde der Haushalt des Ministeriums des Innern in Beratung genommen. Minister Soltz stellte mit, daß sich die Regierung zuerst mit der Entlastungsnote beschäftige und mitten in Verhandlungen mit dem Reich darüber stehe, weshalb weitere Erklärungen darüber nicht abgegeben werden können. Der Berichterstatter mußte zur Begründung der demnächst fertiggestellten, die Gemeinderatswahl im Herbst finden nach den jetzigen Bestimmungen statt. Bei der Vereinfachung der Verwaltung komme es neben der Berücksichtigung der Verkehrsverhältnisse vor allem darauf an, wirklich leistungsfähige Bezirke zu schaffen. Von der Wohnung zur Sparbarkeit an die Gemeinden hielt der Minister nicht viel. Es würden dort, von Ausnahmen abgesehen, keine unnötigen Ausgaben gemacht. Bei den Gemeinden seien die Ausgaben im Jahr 1924 gegenüber der Vorjahreszeit um 46, bei den Amtsführerperioden um 116 v. H. gestiegen. Bezüglich des Umfanges erklärte sich der Minister für völlige Freiheit. Die Sparsamkeit wachlen beständig. Bezüglich der Ausschreitungen in Tübingen müsse man das Strafverfahren abwarten. Die Studenten hätten auf dem Württembergerbau beschloßen, die Verhaftung von Dr. Gumbel unter allen Umständen zu verhindern und seien dabei über beraten gewesen. Bodenrichtungsweise sei in Ludwigs die Polizei zu spät eingegriffen worden. Das Oberamt hätte die Verhaftung gehabt, etwas vorsichtiger zu sein und den Abzug nach Ludwigs zu überlassen. Die Studenten müßten sich daran gewöhnen, daß politische Gegner in Ruhe sprechen zu lassen.

Abg. Dr. Elias (Dem.) tobte den Sparsamkeit der Regierung. Bezüglich der Elektrizitätsversorgung sollte man den Ausschluß an die badiischen Werke ebenso suchen wie des nach Bayern.

Abg. Winkler (S.) brachte eine Reihe von Wünschen zur neuen Bezirks- und Gemeindeordnung vor. Abg. Graf Schumacher (Komm.) wandte sich gegen die hohen Ausgaben der Polizei. Abg. Dingler (D.D.) begründete den Sparsamkeit an die Gemeinden mit dem Hinweis darauf, daß in Stuttgart unverständlich viel Geld ausgegeben werde. Abg. Schumacher (S.) befragte noch einmal die Vorfrage in Tübingen, die er als studentischen Landfriedensbruch bezeichnete. Der Rektor Dr. Köhler habe alles getan, um die Studenten in ihren Sprengmaschinchen zu befähigen. Abg. Dr. Ross (D.D.) verteidigte die Studenten. Ein Mann wie Dr. Gumbel habe das Recht verdient, objektiv gehört zu werden. Das Oberamt hätte die Verhaftung Gumbels verbieten sollen. Montag nachmittags Fortsetzung der Beratung.

Württ. Beamtenbund und Finanzminister

Der Vorstand des Württ. Beamtenbunds hat in der Presse eine Entschließung verbreitet, die sich mit der Denkschrift der Staatsregierung über die Besoldungsverhältnisse der württ. Staatsbeamten und mit der Rede des Finanzministers im Landtag zum Staatshaushalt für 1925 befaßt und Ungenauigkeiten, Unterlassungen und Verfassungen in beiden bezieht.

Darum ist folgendes zu erwidern: 1. Von der Denkschrift wird in der Entschließung erklärt, daß die Vergleiche ein schlechtes Bild ergeben, vielmehr auf solchen Grundfragen beruhen, und daß das Realeinkommen auf einer unvollkommenen Grundlage berechnet sei. Ferner: Es

und träumt, daß der Teufel seine arme Seele der Hölle zuträgt.

Kriminalkommissar Wendeborn ist ein unglücklicher Mann. Sogleich nachdem das rätselhafte Verschwinden der Sängerin bemerkt worden, hat er die Führung der Ermittlungen mit Umsicht übernommen. Zum Glück war auch ein tüchtiger Volksgenosse in Ludenwalde. Wendeborn ließ ihn sogleich kommen. Im Riendorf-Saalbau war Elena nicht so war leicht, der Tier von den zurückgelassenen Kleidungsstücken der Sängerin Witterung zu geben. Der Hund läßt etwa eine Viertelstunde, dann bleibt er stehen. Hier macht eine zweite Chaussee, die erste kreuzend, ein, auch ein ganz Seitenwege, die neue Gangspuren aufweisen, geben auf verschiedenen Richtungen. Der Hund steht und schnüffelt. Er hat die Fährte verloren. Auf beiden Chausseen sind Autospuren, aber da es so hart gefroren, nicht zu erkennen, welche die neueste ist. Ein Auto, das in dieser Nacht hier fuhr, hat voraussichtlich gar keine Spur hinterlassen. Die Fußspuren auf den Nebenwegen sagen dem Hunde nichts.

Kommissar Wendeborn weiß Bescheid. Bis hierher ist Elena gelaufen. Allein oder in Begleitung. Hier hat sie ein Auto erwartet und ist mit ihr davongefahren. Wendeborn eilt zurück, sein Rad bringt ihn nach kurzer Zeit zur Stadt. Natürlich hat er schon vorher nach allen umliegenden Ortschaften telephoniert, daß auf jedes Auto gefahndet werde. Ebenso ist den Bekanntschaften. Er wiederholt den Anruf, dann berät er mit den Ludenwalder Beamten. Robert Winfried steht dabei. Er ist in fieberhafter Erregung er ist vollkommen sichtslos, hat auf die Fragen des Kommissars kaum zu antworten vermocht. Er ist ein unglücklicher Mensch, ein weltfremder Künstler, der vollkommen den Kopf verloren. Er weiß selbst nicht, was er dem Kommissar erwiderte, weiß nur eins — immer das Eine, das Entschliche: Elena ist fort! Elena ist geraubt! Elena muß schon etwas gekostet haben, während sie die Arie des zweiten Teiles sang, denn ihre Stimme klang ängstlich. Eine Gefahr drohte ihr, von der er nichts ahnte. Er gerührt sich nicht den Kopf, wie es geschah, er weiß nur, daß es geschah! (Fortf. folgt.)

Mozarts Geige. Mozarts berühmte Geige hat ein seltsames Schicksal gehabt. Vor kurzem wurde sie in London für einen Spottpreis verkauft, für etwa 700 Goldmark.

Letzte Nachrichten

Rubredämung.

Berlin, 13. Juli. Der Reuterskrespondent von Köln hört von maßgebender Seite, daß die Räumung des Ruhrgebietes mehrere Wochen vor dem anberaumten Termin am 15. August beendet sein wird.

Die Abreise des Reichshanzlers nach Dresden.

Berlin, 13. Juli. Der Reichshkanzler Dr. Luther ist am Sonntag abend, etwas früher als vorgesehen, nach Dresden abgereist, um dort mit dem sächsischen Ministerpräsidenten im Rahmen eines kurzen offiziellen Programms über verschiedene Dinge zu verhandeln.

Absendung der Note Ende der Woche.

Berlin, 13. Juli. In unterrichteten Kreisen hält man es für wahrscheinlich, daß eine Beratung der Antwort an Briand nicht in der für heute angelegten Zusammenkunft des Auswärtigen Ausschusses möglich sein wird.

Schwarze Pockenepidemie.

Berlin, 13. Juli. Wie die Morgenblätter aus Karlsruhe melden, sind die schwarzen Pocken von Rehl nach Karlsruhe eingeschleppt worden.

Caillaux in den Senat gewählt.

Paris, 13. Juli. Im Departement Sarthe wurde heute Caillaux mit 641 von insgesamt 870 abgegebenen Stimmen zum Senator gewählt.

Caillaux stellt die Vertrauensfrage.

Paris, 13. Juli. Im Verlauf der Debatte in der Kammer erklärte Caillaux, daß er die Vertrauensfrage stellen müsse. Poincaré schloß sich ihm an und erwähnte, daß es die innen- und außenpolitische Lage erfordere.

Beginnende französ.-spanische Zusammenarbeit.

Paris, 13. Juli. Aus Rabat wird gemeldet, daß General Ricourt, der Kommandierende der spanischen Streitkräfte, Marshall Planes in Rabat einen Besuch abstaten wird.

Sensfolge der Söddeutschen Kundfahrt N.-O. Stuttgart

Stuttgart, 13. Juli. 7-7.30 Uhr: Vortrag von Prof. Dr. Carl Stumpf über die Sensfolge der Kundfahrt N.-O. Stuttgart.

Handel und Volkswirtschaft

Saatverhandlung im Deutschen Reich Anfang Juli 1925. Unter Zugrundelegung der Jahresernte, 2 gleich gut, 3 gleich mittel, 4 gleich gering, ergibt sich über den Stand der Saat im Reichsdurchschnitt folgende Verteilung:

Das Sammeln von Beeren jeder Art

auf hiesiger Gemeindefarmung ist für Auswärtige bei Strafe verboten. Heberberg, 10. Juli 1925.

Advertisement for Mostanatz, Schradertrank. Includes logo and text: 'Der beste u. billigste Mosttrank im Haushalt!'.

Unsere verehr. Stadtabonnenten bitten wir, den Bezugspreis für den Monat Juli mit nur 1.60 Goldmark bis spätestens Mittwoch, 15. Juli in unserer Geschäftsstelle zu bezahlen.

Advertisement for Harmoniums. Text: 'in jeder Ausführung und Preislage. Spiel-Apparat „Liedmannsche“ für Harmonium zum Klavieren und Orgelbau.'

Advertisement for cheap work shoes. Text: 'Achtung! Staunend billige Arbeitsschuhe. Achtung! 1500 Pr. Militärarbeitsschuhe, frisch gefolgt u. gestickt, d. Pr. M.50 u. 4.-'.

Advertisement for Dampfleimofen. Text: 'Unterzeichneter verkauft einen erst 2 Jahre im Betrieb stehenden Dampfleimofen.'

Advertisement for Schneider Nähmaschine. Text: 'Eine gebrauchte, jedoch noch gut erhaltene Schneider Nähmaschine zu kaufen gesucht.'

Advertisement for Fasser Lehrling gesucht. Text: 'Flosshausen. Fasser Lehrling gesucht bei guter Ausbildung Stefan Dennis.'

Advertisement for G. W. Zaiser. Text: 'Farbkasten in allen Preislagen, Pinsel, Wasserbehälter, Farbstift, lose und in Etuis, Zeichenblocks, Ständer, Skizzenbücher, Tusche in allen Farben, Plastilin - Modelliermasse'.

Berliner Getreidepreise, 11. Juli. Weizen märk. 25.90, Roggen 22.50-22.80, Wintergerste 20-21.50, Hafer 23.50-24.20.

Verkauf: 37.42 Str. Weizen Preis pro Str. M 12.00-15.00, 3.00 Str. Gerste M 11.50-12.00, 22.50 Str. Haber (La Plata) M 11.50-12.00.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 11. Juli. Erdbeeren 20 bis 30, Himbeeren 40-50, Stachelbeeren 30-35, Johannisbeeren 20-25.

Das Wetter. Der Hochdruck ist vom Westen gegen Südwestdeutschland vorgedrungen, wird indessen von einer Depression bei Schwaben inbringt.

Der wunderbare Heiltrant

hat sich glänzend bewährt, die Beschwerden sind verschwunden. Kräftigung des Körpers, Appetit, ruhigen Schlaf, habe ich wiedererlangt.

Advertisement for Marta Friedrich Kurt Nikola Verlobte. Text: 'Marta Friedrich Kurt Nikola Verlobte Nagold Pforzheim Juli 1925.'

Advertisement for Annweiler Löwenemal Kochgeschirre. Text: 'Annweiler - Löwenemal - Kochgeschirre (Marke Kosmos und Sanas) Kupferbadformen u. Messingpfannen'.

Advertisement for Gussbräter, Waffeleisen, Holz- und Wandkaffeemühlen, Alexander-Fleischhackmaschinen, Spazennmaschinen.

Advertisement for Haus- u. Wirtschaftswagen, verzinkte Geschirre, Waschwannen in jeder Größe, Spülbecken, Eimer, Siebkannen.

Advertisement for Ch. Waker. Text: 'In jede Familie gehört der Homöopathische Hausarzt 28. vollständig neu bearbeitete Auflage von Dr. R. Hähl'.